



Pressemitteilung II/2005

Elberfelder Str. 77  
42853 REMSCHEID  
Postfach 10 03 62  
42803 REMSCHEID

Telefon 0 21 91/4 38-21  
Telefax 0 21 91/4 38-79  
e-mail fwi@werkzeug.org  
Internet www.werkzeug.org

28. Februar 2005

**\*FWI-Aktuell\*FWI-Aktuell\*FWI- Aktuell\***

### **Stagnierende Inlandsnachfrage und hohe Rohstoffpreise bremsen die Entwicklung in der Werkzeugindustrie**

Im Jahr 2004 erzielte die Werkzeugindustrie einen Umsatz von 2,89 Mrd. Euro. Die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2004 (Betriebe ab 20 Beschäftigte) betrug 21.227 und sank im Vergleich zu 2003 um -0,9%. Allein in den letzten fünf Jahren reduzierten die mittelständisch strukturierten Werkzeugunternehmen durch Rationalisierung und Optimierung der Arbeitsabläufe ihren Personalbestand um ca. 1.200 Mitarbeiter. Dennoch hat die Werkzeugindustrie eine Personalkostenquote von 37% vom Umsatz, die deutsche Automobilindustrie von nur ca. 18%.

Laut der neuesten Verbandsumfrage für das Gesamtjahr 2004 meldeten mehr Werkzeughersteller gestiegene Umsätze im Vergleich zu den bescheidenen Vorjahreswerten, jedoch hatte die stagnierende Inlandsnachfrage im 3. und 4. Quartal 2004 das erhoffte Wachstum im Jahr 2004 wesentlich gebremst, berichtet der Fachverband Werkzeugindustrie e.V. (FWI), Remscheid. Die Umsätze stiegen zwar nominal um 4,8%, jedoch erzielten Firmen mit weniger als 100 Beschäftigten einen Umsatzzuwachs von nur 0,9%. Die teilweise erheblichen Verteuerungen bei Stahl, anderen Rohstoffen und Energie konnten an die Abnehmer bisher nicht in vollem Umfang weitergeleitet werden. Der scharfe Wettbewerb und die Macht der Abnehmer hatten bei vielen Werkzeugherstellern die Weitergabe des Kostendrucks behindert. Der Rohstoffpreisanstieg wird auch starke Spuren in den Bilanzen hinterlassen, kommentierte FWI-Geschäftsführer, Rainer Langelüddecke das Ergebnis.

Die Branche setzt auf die Qualität ihrer Produkte und ihre Innovationskraft, für jeden denkbaren Werkzeugeneinsatz die optimale Lösung zu erarbeiten. So haben breit aufgestellte Marken-Werkzeugproduzenten mit internationaler Produktions- und Distributionsfähigkeit ebenso gute Chancen im Wettbewerb wie kleine, in Nischen tätige Anbieter von Spezialwerkzeugen.

Nicht ohne Argwohn beobachtet die Branche den ungebremsten Ausbau sogenannter Handelsmarken, die z.T. mit hohem Aufwand ihre Marke bewerben, aber über die Preisschiene Qualitäten anbieten, die oftmals im Einsatz versagen. So wurde jüngst einem namhaften Lebensmittel-Discounter nachgewiesen, daß seine in einer Sonderaktion angepriesenen Zangen Sicherheitsmängel aufweisen. Der Verband warnt vor solchem Werkzeug, das immer wieder als Aktionsware zum Verbraucher findet.

Weltweit ist die Werkzeugindustrie auch von Plagiaten betroffen. Patentverletzungen, Marken- und Designklau, Prüfzeichen-Fälschungen machen den Herstellern von deutschem Qualitätswerkzeug das Leben schwer, so Verbandsgeschäftsführer Langelüddecke. "Alles, was gut ist, wird abgekupfert", so sein Kommentar und die Feststellung, daß gerade der kleine Werkzeugbetrieb eine Rechtsverfolgung, zumal im Ausland nicht wirksam betreiben kann. "Aber der Drittlandsmarkt ist mit dem Plagiat "versorgt", das Original wird nicht geordert."

Nach Berechnungen des FWI und Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes nahmen die **Werkzeugeinfuhren** in der Zeit von Januar bis September 2004 um 9,3% zu und beliefen sich auf 888 Mio. Euro. Die Einfuhren aus Europa (Anteil 57%) stiegen leicht um 2,9%. Dagegen haben sich die Einfuhren aus dem asiatischen Raum (Anteil 33,5%) kräftig nach oben entwickelt (+18,7%) und erreichten den Wert von 298 Mio. Euro. Die Volksrepublik China mit ihrem Anteil an der Gesamteinfuhr von fast 17% belegte wieder Platz 1 auf der Liste der wichtigsten Einfuhrländer. Die Werkzeugeinfuhren aus China stiegen in der Zeit von Januar bis September 2004 um 21% und erreichten damit den Wert von 149 Mio. Euro.

Bei den stark exportorientierten Werkzeugherstellern bestimmen vor allem die Entwicklungen auf dem Weltmarkt (Nachfrage und Wechselkurse) den Erfolg. In Zeit von Januar bis September 2004 stieg die **Werkzeugausfuhr** insgesamt um 12,6% und erreichte einen Wert von 1,85 Mrd. Euro. Der größte Exportmarkt mit einem Anteil von 50,3 % an Gesamtausfuhr sind die EU-Länder. Die Exporte in die EU stiegen im Berichtszeitraum um 13,2%.

Die Ausfuhren in die neuen EU-Beitrittsländer hatten einen Anteil von 8,5% und lagen somit um 3,1% unter dem Vorjahreswert.

Die Exporte in das bedeutendste Ausfuhrland für Werkzeuge, die USA (Anteil 8,3%), haben nur geringfügig das Vorjahresniveau überschritten (1,6%). Diese stagnierende Entwicklung bei den Ausfuhren in die USA ist vor allem auf die Wechselkurseffekte zurückzuführen.

Die Befragung bei den FWI-Mitgliedsfirmen Ende Dezember 2004 ergab, daß mehr als die Hälfte der Werkzeughersteller ihre Wirtschaftslage als "befriedigend" bezeichneten. Das sind 30 Prozentpunkte mehr als im Dezember 2004. Aber die Zahl der Beurteilungen mit der Note "unbefriedigend" ist weiterhin viel zu hoch und nur wenige Firmen bewerteten ihre Geschäftslage als "günstig".

Sehr verhalten geben auch die befragten FWI-Mitglieder ihre Einschätzungen zur künftigen Wirtschaftslage ab: Bis Juni 2005 erwartet ein Viertel der Werkzeughersteller eine günstigere Entwicklung. Werkzeughersteller, die von der Entwicklung in der Bauindustrie abhängig sind, erwarten auch für das Jahr 2005 keine wesentlichen Impulse für die Steigerung ihrer Umsätze.

Da im derzeitigen Marktumfeld konkrete Prognosen schwer fallen, kann für das Jahr 2005 weder eine Rezession noch eine starke Belebung des Geschäftes prognostiziert werden. Begrenzt wird das Wachstum vor allem durch die geringe binnenwirtschaftliche Dynamik. Der Verband weist darauf hin, daß seit 1991 in Deutschland allein mehr als 15% aller Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe vernichtet worden sind, was den Werkzeugbedarf des heimischen Markts empfindlich schmälerte. Als Alternative bleiben vielen Werkzeugherstellern verstärkte Exportaktivitäten, verbunden mit der Hoffnung auf einen günstigeren Eurokurs und eine weiterhin hohe Auslandsnachfrage, damit der Werkzeugumsatz im Jahr 2005 zumindest nicht sinkt.

Ansprechpartner im FWI:

Rainer Langelüddecke, Geschäftsführer FWI

Abdruck kostenfrei, Belegexemplar erbeten

126 Zeilen à durchschnittlich 50 Zeichen

*Der Text kann unter [www.werkzeug.org](http://www.werkzeug.org),*

*Rubrik Presse/FWI-Aktuell als pdf-datei heruntergeladen werden.*

# WERKZEUGINDUSTRIE auf einen Blick



-Stand: Februar 2005 -

	JAHRE				Schätzung für 2004	2004	
	2000	2001	2002	2003		2004	Vergleich zum Vorjahr bei Werkzeugunternehmen je nach Betriebsgröße
	<i>in Mio. Euro</i>	<i>in Mio. Euro</i>	<i>in Mio. Euro</i>	<i>in Mio. Euro</i>	<i>in Mio. Euro</i>	bis zu 100 Beschäftigte	über 100 Beschäftigte
UMSATZ	2.911	2.887	2.711	2.763	2.890	0,9%	5,3%
AUSFUHR *)	2.063	2.082	2.185	2.219	2.505		
EINFUHR *)	1.141	1.121	1.040	1.106	1.209		
INLANDSMARKT	1.989	1.926	1.566	1.650	1.594		
AUFTRAGSEINGANG <i>Vergleich zum Vorjahreszeitraum in Prozent</i>	6,7%	-3,2%	-4,0%	-0,7%	6,1%	5,1%	6,3%
Anzahl der Beschäftigten <i>(Betriebe ab 20 Beschäftigte)</i>	22.465	22.353	21.615	21.420	21.227		
Anzahl der Betriebe	1.048 <i>davon: 755 Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigte</i>						

Quelle: diverse Veröffentlichungen des Stat. Bundesamtes, FWI-Berechnungen, FWI-Schätzungen

\*)es handelt sich hier um Daten, die im grenzüberschreitenden Verkehr von den Zollämtern ermittelt werden